MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 59. Donnerstag den 11. März 1841.

Inland.

** Breslau, 10. März. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die allerhöchsten Befehle wegen der im nächsten Herbste, in der Umgegend von Breslau stattfindenden Königs-Revue des sechsten Armee-Corps bereits hier eingegangen sind. Das fünfte Armee-Corps concentrirt sich diesmal nicht in Schlesien, da die Königliche Revue desselben in der Umgegend von Posen abgehalten wird.

Berlin, 8. März. Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Lüderitz ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Pasewalk bestellt worden. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Ludwig Gruwe ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Ibbenbühren und zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Münster bestellt worden.

In den jetzt hier bestehenden vier Leichenhäusern sind vom Jahre 1825 bis einschließlich zum J. 1840 überhaupt 25 Leichen eingestellt, und zwar aus den Jahren 1838, 1839 und 1840 nur siebzehn. — Wiederbelebungs-Versuche fanden bei bereits sichtbaren Spuren der Verwesung nicht statt.

Berlin, 8. März. (Privatmitth.) Bei dem vorgestrigen Diner, welches der König sämmtlichen Deputirten des Provinzial-Landtages der Kurmark gab, waren auch die Königl. Prinzen und Minister anwesend. Von letztern konnten jedoch die Herren v. Rochow und v. Kamptz Unpäßlichkeitshalber der Festlichkeit nicht beiwohnen. Bei Tafel brachte Seiner Majestät einen herzlichen Toast auf die Landtags-Deputirten aus. Bemerkenswerth war noch, daß alle Gäste außer der Rangordnung an einer und derselben Tafel saßen, während früher die Könige mit der Königin und den Prinzen allein honorirt zu werden pflegten. — Der Oesterreichische General-Major von Heß hat bei seiner Abreise von unserm Monarchen eine sehr kostbar goldne Tabatiere, mit Brillanten besetzt, zum Geschenk erhalten. Der rothe Adler-Orden mit dem Stern ist demselben schon vom hochseligen Könige zu Theil geworden. — Die Verordnung des Erzbischofes v. Dunin, künftig keinem Geistlichen in seiner Diöcese die Weihe zu geben, der auf einer unserer gemischten Universitäten, also in Breslau oder Bonn studirt hat, wird bei uns mannigfach besprochen. Man glaubt, daß unsere Regierung nichts dagegen thun wird. Wahrscheinlich geht der Prälat darauf hinaus, eine eigne katholische Fakultät in der Provinz Posen zu begründen, wie sich bereits eine ähnliche zu Münster für Westphalen befindet. Früher ist dem Hrn. v. Dunin schon ein ähnlicher Versuch mißlungen. — Vor mehren Tagen starb hier plötzlich der Oberstlieutenant v. Broscovius, der mit unermüdlicher Thätigkeit der Abtheilung für Bekleidungs-, Feld-, Equipagen- und Train-Angelegenheiten im Kriegs-Ministerium vorstand. Er wurde feierlichst mit allen militairischen Ehren zur Ruhe bestattet. — Die jüngste Tochter des Prinzen Wilhelm, die Prinzessin Marie, welche bereits in ihr 16tes Jahr getreten, genießt gegenwärtig vor ihrer Confirmation den Religions-Unterricht des französischen Predigers, Hrn. d'Ouars de St. Quentin. Letzterer ist ein freisinniger, höchstgebildeter Kanzelredner und aus Neufchatel zu dem genannten speciellen Zwecke herberufen worden. — Die Prinzessin Albrecht hat einen Marsch für die Kavalerie componirt, welcher der Sammlung von Märschen der kgl. preußischen Armee binnen kurzem hinzugefügt werden wird. — Das gestern hier bekannt gewordene Ereigniß, daß Hessischer Seits eine Menge Steine in den Rhein geworfen sind, um die Schiffahrt für die Nassauer zu hemmen, hat hier alle mit der größten Indignation erfüllt.*) Grade jetzt, wo man sich schmeichelte, Deutschland einig zu sehen, hört man von einer That, die den französischen Blättern mit Recht Stoff giebt, an der gepriesenen germanischen Einigkeit zu zweifeln. Im Falle eines Zusammenziehens eines deutschen Bundesheeres möchte es wohl nicht rathsam sein, die Nassauischen Truppen mit den Hessen zusammenzubringen, da leicht Reibungen entstehen würden. Hoffentlich wird der Bundestag hier energisch einschreiten, und dem Herzoge v. Nassau Genugthuung verschaffen. — Theaterfreunde versichern, daß Sophie Löwe sich bereits für zwei Saisons bei der deutschen Oper zu London habe engagiren lassen, da es ihr nicht gelang, in Paris aufzutreten. Die Sängerin Dlle. Carl tritt in dieser Woche zum erstenmale bei uns auf.

*) Vergl. die vorgestr. und gestr. Bresl. Ztg. Red.

Ganz besonders wichtig erscheint der in diesen Tagen eröffnete diesjährige Provinzial-Landtag für die Provinz Posen, da der Königliche Introitus des Propositions-Decrets zugleich gewissermaßen eine Beantwortung oder ein Bescheid auf die von dem Grafen Eduard Raczynski auf Rogalin der hohen Staatsregierung gemachten Anträge, Vorschläge und resp. vor dem Throne abgelegten Beschwerden ist, die Erhaltung der polnischen Sprache und Nationalität im Großherzogthum Posen betreffend. Im Ganzen geht doch aus diesem allerhöchsten Bescheide hervor, daß die Prüfung derselben dahin ausgefallen ist, wesentliche Veränderungen nicht eintreten zu lassen. Insbesondere wird dadurch auch den Oberbehörden dieser Provinz das Zeugniß gegeben, daß sie auch in dieser Beziehung den allerhöchsten Bestimmungen pflichtmäßig nachgekommen sind. Nicht zu läugnen ist es, daß auf jeden Fall die Administration einer Provinz, deren Bewohner andere Sitten, andere Sprache und in vielen Beziehungen auch andere Ansichten haben, als die vielen anderen Bewohner der Monarchie, stets eine schwierige Aufgabe bleiben wird, die als solche schon ganz vorzüglich sichtbar bei der ersten und zweiten Theilung Polens hervortrat, und vielfach vor dem Jahre 1806 zur Sprache gekommen ist. Für die Provinz Schlesien ist der diesmalige Landtag wegen des den Ständen vorgelegten Entwurfs des preußischen Bergrechts und der Instruktion zur Verwaltung des Berg-Regals sehr wichtig. Es haben diese Verhältnisse des Königl. Bergbaues und der Privaten vielfache Erläuterungen ins Leben gerufen, und namentlich eine Reihe höchst interessanter Briefe, die darüber der Bürgermeister einer schlesischen Gebirgsstadt zur Publicität brachte. Der in der neuesten Zeit sehr wichtig gewordene, fast eine Million jährlich eintragende Bergbau (in dem letzten Haupt-Staats-Etat war er schon auf 917,000 Reichsthaler angegeben), wird daher auch immer mehr ein Gegenstand der Aufmerksamkeit der Staats-Regierung. Es beschäftigte der Bergbau schon im Jahre 1837 über 130,000 Menschen. Eine neue Aera begann für denselben schon, als König Friedrich II. im Jahre 1777 den gelehrten und thätigen Freiherrn v. Heinitz in seine Dienste zog und denselben zum Chef des Bergwerks- und Hütten-Departements ernannte. Auch der Nachfolger desselben, der Staatsminister Graf v. Reden, war schon von Friedrich II. für den dießseitigen Dienst gewonnen und im Jahre 1778 dem gedachten Freiherrn von Heinitz beigegeben worden. Später ist das Berg- und Hüttenwesen zu dem Ressort des Finanz-Ministeriums geschlagen worden, bei dem es noch gegenwärtig unter einem Berg-Hauptmann eine Abtheilung bildet. Als eine vortreffliche Quelle von Materialien in diesem Felde der Staats-Administration ist das „Archiv für Mineralogie" des Geh. Oller-Bergrathes Karsten geschätzt. Wie bekannt, ist seit einigen Monaten die Stelle eines Berg-Hauptmanns nach dem Tode des Freiherrn v. Veltheim auf den Grafen v. Beust übergegangen, welcher in diesem Augenblick auf einer Inspektionsreise des Mansfelder Bergbaues begriffen. — Die Geschichte von der Schenkung einer Million von Seiten des Grafen von Nassau an die Prinzessin Albrecht gehört zu den Kaffeehaus-Lügen; indessen hat der Graf allen Officieren, Officianten und Domestiken des Prinzen ansehnliche Geschenke gemacht. (Hamb. Corr.)

Am 4. d. Abends um halb 10 Uhr wurde dem außerordentlichen Professor der Philosophie, Dr. Karl Werder, der in diesem Semester Logik und Metaphysik und Geschichte der Philosophie gelesen hat, von seinen zahlreichen Zuhörern kurz vor dem Schlusse der Vorlesungen ein Ständchen gebracht, das durch den Geist, in dem es dargebracht und aufgenommen wurde, ein vollgültiges Zeugniß von der freien und muthigen Gesinnung unserer Universität ablegt. Ein so schönes Verhältniß zwischen Lehrer und Schüler glaubten wir nur in kleinern Universitätsstädten möglich; inniger aber und erhebender kann es sich nirgend gestalten, und so wird der gestrige Abend allen Anwesenden als ein Fest geistigen Einverständnisses in lebendiger Erinnerung fortleben. Mehre Hundert Studenten hatten sich in einem gedrängten Halbkreis um die erleuchteten Notenpulte aufgestellt. Nach der Ausführung einiger Musikstücke wurde der Professor Werder durch eine Deputation von vier Studenten im Namen Aller begrüßt. Ein anhaltendes Vivat empfing ihn, als er hierauf aus seiner Hausthier heraustrat, um, mitten unter seine Zuhörer tretend, dieselben auf freier Straße anzureden. Sie werden es mir gewiß Dank wissen, wenn ich Ihnen die Rede vollständig mittheile und dieselbe zugleich, unter dem Schutze der Oeffentlichkeit, vor jeder Mißdeutung und Verstümmelung sicherstelle. Sie lautete wie folgt: „Meine hochzuehrende Herren! In meinem kurzen academischen Leben ist es heute zum zweiten Male, daß mir diese höchste Ehre zu Theil wird, die einzige, nach der zu streben, Ruhm und Pflicht zugleich ist — das Zeugniß der Liebe. Nicht nach weltlichen Auszeichnungen steht mein Sinn, denn sie binden, anstatt zu lösen; wer aber die Weisheit liebt und nach der Wahrheit forscht, der sucht nicht, was bindet an die Erde, sondern Das vielmehr, was davon löst und bindet an den Himmel. Solch ein Himmelsband für meine Seele ist auch Ihr Erscheinen zu dieser Stunde. Die freie Gabe der Liebe, die Sie mir bringen, das ist der Segen! das ist über aller äußern Ehre, das ist ein Heil — das ist eine Bürgerkrone im Geist, ein Palmenzweig, der mir grünen muß Zeit meines ganzen Lebens. Und wenn ich mich frage, was es denn ist, das mir dies Heil bescheert, so ist es doch nur das Eine! der Glaube, der heilige Glaube an die Jugend, die mich auf den Lehrstuhl geführt und meinem Worte die Kraft verliehen hat, daß es Wurzel schlägt in ihrem muthigen Herzen. Ich lese nicht auf die bequeme Weise. Das Höchste und Beste dünkt mir erst hoch und gut genug für Sie. Ohne Sorge zu verarmen oder mich zu erschöpfen, schütte ich es aus vor Ihnen Allen, was von dem Geheimniß des göttlichen Lebens mir offenbar wird, und werde nur dadurch, an Ihnen und durch Sie, meine Herren stärker und besser. Was mir etwa gelingen soll in der Wissenschaft oder in der Kunst durch Gottes Gnade, an Sie vor Allen ist es gerichtet, Ihrer Theilnahme empfehle ichs! Wer mit der Jugend segelt, der segelt mit dem glücklichen Passat des Entdeckers. Ich lebe für Sie. Ich darf es sagen, weil Sie es wissen; daß Sie mirs aber auf diese Weise bezeugen, das ist unsäglich schön von Ihnen. Daß grade die Dinge, denen ich diene, als Organ und grade die Art, wie ich Ihnen diene, solch ein Zeugniß finden, solche Bestätigung, das ist ein heiliges Zeichen der Zeit. In diesem Sinn, in dieser ernsten Deutung lassen Sie mich Ihnen danken für Ihre Liebe aus vollster Seele, aus dem Hochgefühl eines Lebens voll schwerer Zeiten und unendlicher Freuden. Wir wollen kein Pereat bringen (hier wurde der Redner von lang anhaltendem Beifallsruf unterbrochen. Er wiederholte:) wir wollen kein Pereat bringen; was vergänglich und nichtig ist, das bringt sich selber sein

Pereat. Aber ein Hoch wollen wir rufen Dem, was einzig und allein erhöht — dem Geiste des Lichtes, der freien Forschung, der Einsicht. In der Einsicht liegt die Gerechtigkeit, die höchste Begeisterung, die es giebt, der im Menschengeiste lebendige Geist des höchsten Gottes. Das ist die Liebe. Dieser Liebe, dieser Begeisterung, der freien Forschung, dem Wissen, dem Worte, das sie uns sollen stehen lassen und keinen Dank dazu haben, das uns, so sicher der Himmel sich über uns wölbt, eine große Zukunft bringen muß, eine Zukunft, für die wir Alle, wenn ein Funken Gotteslehre in unsern Seelen glüht, leben und sterben müssen — diesem Worte, zu Preis und Gebet, daß es gewaltig komme in der Kraft und Herrlichkeit seines Reiches, in dem Reiche seiner Gerechtigkeit, ein Hoch!" — Der helle Klang, mit dem dies begeisterte Hoch ausgebracht wurde, bezeugte, daß es einer heiligen, Allen gemeinsamen Sache, der Wissenschaft und der freien Forschung galt. Vor dem Beginne einer Schlacht, so berichtet uns Tacitus, pflegten die alten Deutschen die Schilde aneinander zu schlagen und je nach dem hellern oder mattern Klange derselben über den Ausgang zu weissagen; möge dieser frische Hauch der Begeisterung, der in unserer Jugend lebendig ist, ein Vorzeichen und eine Bürgschaft für die Zukunft sein. Das academ. Volkslied Gaudiamus igitur, das munter in die Nacht hineingesungen wurde, beschloß die Feier.

(Lpz. Z.)

Königsberg, 24. Febr, Vor den Thatsachen des **bevorstehenden Landtages** müssen und werden alle jene Verdächtigungen schwinden, mit welchen man bisher geradezu oder verkleidet, nicht bloß unsere würdigsten Männer, sondern auch die allgemeine Stimmung der ganzen Provinz gern anrüchig machen wollte. Gewiß dürfte man nirgends geheime Umtriebe mehr verabscheuen als bei uns. Der biedere, männlich offene Sinn der Ostpreußen sträubt sich gegen jedes Schleichen, sowohl des Servilismus als des Liberalismus. Gedanken, Wort und That liegen stets offen da. Unsere Provinz hat ein gutes, politisches Gewissen, sie denkt und thut Recht und scheut Niemand. Dieses Rechtsgefühl ohne Menschenscheu war es auch, was den Staatsminister v. **Schön** (die öffentlichen Blätter bezeichneten ihn von Berlin aus bisher deutlich genug, ohne seinen Namen zu nennen) veranlaßte, seine im langen Dienste des Staats und im unaufhaltsamen Streben des Fortschrittes bewährten Gesinnungen über die Bureaukratie Preußens, in seiner vielbesprochenen Schrift „Woher? und wohin?" offen und redlich auszusprechen — eine Schrift, die mit dem schönen Worte schließt: „Wer nicht seine Zeit erfaßt, der wird von ihr erfaßt!" — Herr von Schön fand sich nicht veranlaßt, die besagte Broschüre dem großen Publikum jetzt schon in die Hände zu geben; wir ehren seine Gründe, wollen aber hoffen, daß der Zukunft nicht die Ansichten eines Mannes entzogen werden mögen, der seinen Namen so bedeutend und ehrenvoll an zwei Phasen der Entwickelungsgeschichte Preußens geknüpft hat, an die Zeit des Ministeriums Stein und an die Bestrebungen der Gegenwart, die darauf ausgehen, Preußen seiner letzten, großen Bestimmung entgegenzuführen. Hat Herr von Schön mit seiner, nur als Manuscript für Wenige gedruckten Schrift dem König gegenüber ebenfalls so geheim gethan als gegen das große Publikum? Keineswegs. Der Verfasser überschickte vielmehr, in dem Bewußtsein seiner loyalen und loyal ausgesprochenen Ueberzeugungen, dem König die Broschüre. Auch wurde das offene, biedere Vertrauen nicht getäuscht! Der König hat, wie verlautet, die trefflichen Gesinnungen eines so vielgeprüften und treubewährten Staatsmannes in einem eigenhändigen, freundlichen Schreiben an den Verfasser anerkennend zu würdigen gewußt. (A. A. Z.)

Coblenz, 6. März. Das „**Konversations-Lexikon der Gegenwart**" hat dem **Staatsschuldenwesen** einen besonderen übersichtlichen Artikel gewidmet. Die Gesammtmasse der Staatsschulden Europa's beträgt ungefähr 10,500 Millionen Thaler. Von dieser kolossalen Summe kommt etwas über die Hälfte, nämlich 5556 Mill. Thlr. allein auf England. Nimmt man aber an, daß Großbritannien 25 Millionen Einwohner hat, so zeigt sich, daß die Staatsschuld Hollands die von England noch übersteigt. In England würde nämlich, wenn man die Staatsschuld nach Köpfen vertheilte, auf jede Person die Summe von etwas mehr als 222 Thalern kommen, während jeder Holländer, sobald man dort die Staatsschuld von 800 Mill. Thlr. auf die Einwohner vertheilte, beinahe 267 Thlr. zahlen müßte. Aus einer Zusammenstellung der einzelnen Schuldenmassen ergeben sich überhaupt überraschende Resultate. So halten wir z. B. Spanien im Allgemeinen für überschuldet. Augenblicklich ist dies auch jeden Falls richtig. Aber dennoch nimmt Spanien in der Reihe der höchst verschuldeten Staaten Europa's nur die eilfte Stelle ein, so daß ihm z. B. Frankreich, Dänemark, Griechenland und sämmtliche deutsche, freie Städte wovon Frankfurt mit 5 Mill. Thlrn. den ersten Platz zu behaupten die traurige Ehre hat, vorangehen. — Deutschland nimmt den funfzehnten Theil sämmtlicher europäischer Staatsschulden auf sich, während, nach den Bewohnern gerechnet, ein Sechstheil auf uns fallen würde. Nach den freien Städten ist Oesterreich am höchsten belastet (mit 380 Mill. Thlr.), dann folgt Hessen-Homburg mit einer halben Million, Sachsen-Meiningen mit 3 Mill., Anhalt-Köthen mit 800,000 Thlr., ferner Braunschweig, Baiern, Sachsen-Weimar, Hannover, Preußen, Nassau, Baden, Würtemberg. Das Königreich Sachsen rangirt glücklicher Weise von unten, nämlich unter den wenigst verschuldeten Staaten, unter denen es die achte Stelle erhält. — In Frankreich kommen auf den Kopf ungefähr $54\frac{1}{2}$ Thaler, in Frankfurt 91 Thlr., in Dänemark $44\frac{1}{2}$, in Griechenland 44, in Portugal 38, Spanien 36, in Oesterreich $31\frac{1}{2}$, in Belgien 30, im Kirchenstaate 27, in Baiern 17, in Neapel 16, in Sachsen-Weimar $12\frac{1}{2}$, in Hannover $11\frac{1}{2}$, in Preußen 11, in Nassau 10, in Rußland und Polen 9, in Baden 9, in Würtemberg 9, in Parma 9, in Modena 8, in Sardinien 7, im Königreich Sachsen $6\frac{1}{2}$, in Norwegen 4, in Mecklenburg $3\frac{1}{3}$, in Sachsen-Koburg 2 Thlr. u. s. w. — Frei von Schulden sind: Oldenburg, Lippe, Anhalt-Dessau und Bernburg, so wie Reuß. Im Begriffe schuldenfrei zu werden: Sachsen-Gotha, Hessen-Kassel und die beiden Schwarzburg. Schweden hat keine Anleihe-Schulden, sondern nur Papiergeld. Eben so die Türkei.

(Rhein- u. Mos.-Z.)

Deutschland.

Kassel, 3. März. Vom 23. Februar bis gestern wurden hier Versuche angestellt, welche das Interesse eines zahlreichen Publikums in Anspruch nahmen. Die vom Baron d'Hanens und Comp. den Städten Deutschlands dargebotene **Beleuchtung durch Luft- und Dampflicht** (air and vapour light) war Gegenstand des Experiments. Am Martins-Kirchplatze war um ein Viereck von Gebäuden eine Reihe von Luft- und Dampflichtern angebracht, welche von 7 Uhr Abends bis Mitternacht brannten. Eins derselben erleuchtete den unteren Saal des Hotels zur goldenen Krone ganz allein. Die zur Straßen-Beleuchtung vorgerichteten machten einen überraschenden Effekt. Um eine Kugel her lodern zehn Flammen auf, deren Anblick das blendende Licht des unlängst von Döbler hier gezeigten Hydrogen-Gas-Mikroskops erinnert. Sie verdunkelten die nächsten Reverbèren. Drei derselben erleuchteten den ganzen Martinsplatz bis zur Kirche hin. Diese Wirkung setzt in Erstaunen, wenn man erfährt, daß die Erhaltung der zehn Flammen in der Stunde nur fünf Heller kostet. Freilich war die Anlage einiger entfernteren Lichter minder gelungen, da der Mechanismus der Leitung noch nicht zur Vollkommenheit gebracht wurde. Indessen ist das bei den ersten Proben nicht anders zu erwarten, und man darf sich versprechen, daß die Unternehmer auch darin ihr Ziel vollständig erreichen werden.

Oesterreich.

Triest, 28. Febr. Se. K. Hoh. der Erzherzog **Friedrich** hat gestern Abend **Triest** verlassen und sich mit dem Dampfboote nach **Venedig** begeben. Zwar besuchte er noch das wieder glänzend beleuchtete Theater, wo er mit gleichem Enthusiasmus, wie vorgestern, begrüßt wurde. Eine große Menschenmasse begleitete ihn zum Dampfboot, und ein tausendstimmiges Lebehoch erscholl, als derselbe vom Ufer stieß. Der Erzherzog **Albert** ist heute nach Gräz abgereist. (A. Z.)

Die Mildthätigkeit der Bewohner des Oesterreichischen Kaiserstaates wird jetzt für die **Syrischen Christen**, namentlich für die Bergvölker des Libanon, welche unter dem Aegyptischen Schreckenssystem und während ihres heldenmüthigen Kampfes gegen Ibrahim's Uebermacht so furchtbar gelitten haben, in Anspruch genommen. In allen Kirchen der Monarchie wird zur Unterstützung der leidenden Glaubensgenossen aufgefordert. Es ist nicht zu zweifeln, daß zahlreiche Beiträge das Elend dieser Unglücklichen lindern werden. Wie furchtbar übrigens Syrien unter Ibrahim's Verwaltung ausgesaugt, wie hart dies Land in dem letzten Feldzuge und noch während des Rückzugs der Aegypter von Damaskus mitgenommen wurde, geht aus den Briefen der sich noch dort befindenden Oesterreichischen Offiziere hervor.

Rußland.

Russische Grenze, 25. Febr. Nach Berichten aus **St. Petersburg** besorgt man, daß die Russische Regierung bald wieder gezwungen sein werde, ein **neues Anlehen** zu contrahiren, indem die Finanzen noch immer im Zustande der Erschöpfung sich befinden. Als natürliche Ursachen werden angeführt: die Expeditionen gegen Chiwa und gegen Circassien, die Ausrüstung der Flotte, sowohl im schwarzen als im baltischen Meere, die vielen Bauten und Verschönerungen auf Kosten der Staatskassen, wie z. B. der Palastbau in St. Petersburg und Moskau, die Kosten der Vermählung der Großfürstin Marie, die Stockung des Handels, der namentlich in Moskau, wo sich in kurzer Zeit über 200 Fallimente ereignet haben, gänzlich darniederliegt, ferner der schon zwei Jahre andauernde Mißwachs, sodann die großen und kostspieligen Truppen-Concentrirungen und Manövers in den letzten Jahren, endlich die starke Rekrutirung, wodurch dem Ackerbau so viele Hände entzogen werden. Indessen ist bei den unermeßlichen Hülfsmitteln des Reiches an einer baldigen bessern Gestaltung der Finanzlage nicht zu zweifeln, wenn nur der Friede erhalten wird, und dafür gestalten sich die Aussichten täglich besser. Se. Majestät der Kaiser ist unermüdet thätig, allenthalben der Noth zu steuern und den Bedrängnissen des Handels möglichste Abhülfe zu leisten. — In **Circassien** ist in einer etwa eine halbe Tagreise vom Fluß Terek entfernten Ortschaft die **Pest** ausgebrochen, wodurch vielleicht die Russischen Operationen in jenen Gegenden einen Stillstand erleiden dürften. — Man erzählt sich, daß Se. Maj. der Kaiser den Wunsch geäußert habe, daß statt des abberufenen Grafen **Ficquelmont** wieder ein Militär als Oesterreichischer Botschafter in St. Petersburg beglaubigt werden möchte; zugleich wird gemeldet, daß der K. K. Oesterreichische General-Major Graf **Ladislaus Wrbna** in St. Petersburg erwartet werde, was die Vermuthung erzeugt, daß dieser geachtete Militär provisorisch zum künftigen Botschafter Oesterreichs am dortigen Hofe designirt sei. — Während die aus Anlaß der Egyptischen Frage entstandenen Differenzen mit Frankreich eine Friedensstörung besorgen ließen, richtete das Russische Kabinet an die **Schwedische Regierung** die Anfrage, wie sie sich **im Falle eines Krieges** benehmen werde, worauf diese antwortete: „daß die Lage des Landes, die Interessen aller Unterthanen und der Fortschritt des Wohlstandes geböten, strenge Neutralität zu beobachten, daß man jedoch im Falle, unrechtliche Mittel angewendet und etwa durch einen Propaganda-Krieg auch die Ruhe des Schwedischen Reiches bedroht werden sollte, nicht säumen würde, für eine kräftige Vertheidigung Sorge zu tragen." (A. A. Z.)

Großbritannien.

London, 3. März. Die **Königin** und **Prinz Albrecht** sind, wegen ihres ausgezeichneten musikalischen Talents, zu Ehrenmitgliedern der Akademie der heiligen Cäcilie in Rom, eines schon im Jahre 1584 gestifteten Instituts, ernannt worden.

Herr **Gonzales**, der neue Spanische Gesandte am hiesigen Hofe, ist hier eingetroffen; man glaubt, er bringe Instruktionen zur Abschließung eines Handels-Vertrages mit. — Es heißt, daß der bisherige Britische General-Konsul in Alexandrien, Oberst **Hodges**, in gleicher Eigenschaft an die Stelle des verstorbenen Herrn Canning nach Hamburg versetzt werden solle.

Sir **Moses Montefiore** ist von seiner Mission nach Damaskus wieder hierher zurückgekehrt. — Gestern hat hier eine zahlreiche Versammlung der Gläubiger des Hauses Montefiore stattgefunden; aus dem derselben vorgelegten Status ergiebt sich, daß die Aktiva 125,000 Pfd., die Passiva 94,000 Pfd. betragen, und daß man in wenigen Monaten bedeutende Rimessen aus Australien erwartet. Es ist ein Komitee eingesetzt worden, welches am 12ten d. M. den Gläubigern über die beste Art der Liquidirung der Geschäfte des Hauses berichten soll. — In der Nacht vom 27sten zum 28sten v. M. stürzten hier in Fleet-Street zwei Häuser ein. Zum Glück wurden die Bewohner noch zeitig genug gewarnt, um sich retten zu können. Der Schaden wird auf 2000 Pfd. geschätzt.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat eine General-Ordre erlassen, allen **Soldaten**, welche es wünschen und die lesen können, **Bibeln** und **Gebetbücher** zu liefern. Dabei soll der Name eines Jeden, der ein solches Buch erhält, vorn auf dem ersten Blatte nebst dem Datum deutlich eingeschrieben werden. — Bei einer Versammlung in **Cork**, welcher der Pater Theobald **Mathew** beiwohnte, zeigte einer der Redner an, daß dem **Mäßigkeits-Vereine 8 römisch-katholische Prälaten und 700 katholische Geistliche** (!) beigetreten wären. Die letzte Reise des Paters habe 1,147,000 Mitglieder gewonnen, so daß nun im Ganzen in Irland 4,647,000 Personen Teatotaller wären.

Malta, 20. Febr. Unser **Hafen** bietet in diesem Augenblick einen sehr schönen und belebten Anblick dar, indem sechs Linienschiffe darin vor Anker liegen. Admiral **Stopford** befindet sich noch bei uns und hat so eben seine Quarantaine geendigt. Darf man dem Gerüchte trauen, so würde er ein paar Monate hier bleiben. Vor zwei Tagen ist der Befehl an den übrigen Theil unserer Flotte bei Marmorizza abgegangen, gleichfalls nach Malta zu segeln, ein Umstand, der zu beweisen scheint, daß die orientalische Frage definitiv beigelegt ist. Dennoch scheint es keineswegs in der Absicht der Regierung zu liegen, irgend eine Verminderung der Flotte im Mittelmeer eintreten zu lassen. Die letztere ist nach dem die französische Flotte jüngst betroffenen Unfalle die beiweitem stärkere von beiden, und deshalb dürfte die britische Regierung sich schwerlich dazu verstehen, diesen Vortheil aus den Händen zu geben und zu entwaffnen, bevor die Dinge in Europa und hauptsächlich in Frankreich eine friedlichere Wendung genommen haben. Für die nächste Zukunft, so heißt es, sollen nur zwei unserer Kriegsschiffe in der Levante bleiben, die übrige Flotte aber entweder hier oder zu Syrakus stationirt werden; das Letztere nämlich in dem Falle, wenn der hier herrschende beispiellose Wassermangel fortdauern sollte. Die

Freude unserer tapfern Seeleute bei ihrer Ankunft hierselbst war nicht zu beschreiben, da sie an den syrischen Küsten Entbehrungen aller Art erduldet, und sehr viel von den dort grassirenden Fieber gelitten, welche eine Menge Matrosen und Offiziere hinweggerafft haben. — Die Dampfschifffahrt von und nach der Levante ist äußerst belebt, ein Dampfschiff um das andere legt bei uns an und bringt Reisende mit. Am 12. Februar traf von Marseille ein solches Fahrzeug ein, an dessen Bord sich ein Kaufmann von dort befand, der mit einer Summe von 1,250,000 Fr. nach Alexandrien reiste, um dort für jüngst gemachte große Einkäufe Zahlung zu leisten. Am 14. Februar kam das Englische Dampfschiff Great Liverpool von England mit 65 Reisenden am Bord hier an. Auch dieses Fahrzeug führte 20,000 Pfd. St. baar nach Alexandrien, wie denn auch unsere Kaufleute starke Baarsendungen dorthin bewerkstelligt haben, so daß Mehmed Ali jetzt Gelegenheit finden kann, seine Taschen schnell wieder zu füllen; denn von Konstantinopel, Smyrna und Triest sind gleichfalls ungeheure Summen nach Alexandrien gegangen, was daselbst eine seit lange ungekannte Lebhaftigkeit der Geschäfte hervorgerufen hat. (Leipz. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. März. In dem Journal la Mode liest man: „Während man die Zustimmung der Pairskammer zu der Befestigung von Paris zu erlangen sucht, bereitet man in der Stille ihre Garnison vor. Bekanntlich erklärte man zu Anfang der Juli-Revolution die Gendarmerie für immer abgeschafft, worauf man sie unverzüglich unter dem Namen Munizipal-Garde wieder herstellte, mit der einzigen Vorsicht, daß man ihr einen Helm statt des dreieckigen Hutes gab. In diesem Augenblicke findet etwas Aehnliches in Bezug auf die Königliche Garde statt, die bekanntlich ohne Hoffnung der Rückkehr unterdrückt wurde, und die bald unter dem Namen „Elite-Regimenter," welche durch die Herzoge von Orleans und Nemours gebildet und geleitet werden, wieder erscheinen wird. Diese auf Kosten aller Regimenter, die ihnen jedes 100 ihrer besten Soldaten geliefert haben, zusammengesetzten Regimenter sind bestimmt, die Garnison von Paris zu bilden. Sie werden der Einwirkung der Prinzen unterworfen sein, mit denen sie täglich in Berührung stehen, und werden die Bewachung der Festungswerke erlangen."

Der Baron Mortier, Französischer Gesandter in der Schweiz, ist gestern in Paris eingetroffen, und hatte gleich nach seiner Ankunft eine Unterredung mit Herrn Guizot. — Lord Brougham ist gestern in Paris eingetroffen.

Wer entsinnt sich nicht des schrecklichen Criminalprozesses Fulda's; ein neu entdeckter Umstand führt die öffentliche Aufmerksamkeit darauf zurück. Während das Verbrechen verübt wurde, spielten vor dem Bancalischen Hause zwei herumziehende Musikanten auf einer Drehorgel, wahrscheinlich von den Mördern angestellt, um von dem abzulenken, was im Innern des Hauses vorging. Die Justiz forschte ihnen nach, vermochte aber nicht, sie zu entdecken. Jetzt vernimmt man durch ein Schreiben aus Rhodez, daß die Leichname dieser beiden Leute im Garten von Jausion, eines der Mörder des Umgebrachten, sowie die Orgel, auf der sie spielten, aufgefunden worden seien. Diese Unglücklichen haben also wahrscheinlich unschuldigerweise den schrecklichen Dienst geleistet, und die Frau Bancal, welche um die doppelte Unthat wissen mußte, ist aus der Welt gegangen, ohne sie zu enthüllen.

Niederlande.

Haag, 2. März. Die Vermählung des Grafen von Nassau und die Angaben, welche man über dieses Ereigniß verbreitet, bilden hier fortwährend in allen Kreisen der Gesellschaft fast ausschließlich den Gegenstand der Unterhaltung. Der Eindruck, den dieser Schritt gemacht hat, ist beinahe lächerlich. Die Holländer sind im höchsten Grad intolerant und aus Ueberzeugung wie nach ihren Erinnerungen wesentlich protestantisch. Die Vermählung ihres Königs oder eines Mitgliedes der königlichen Familie mit einer Katholikin war demnach eine schmerzliche Verletzung ihres Gewissens und ihrer Geschichte. Dies allein ist hinreichend, deren Abneigung, nicht zu rechtfertigen, aber zu erklären. Dazu kommt, daß es Leute giebt, die sich ein Geschäft daraus machen, den Glauben zu verbreiten, als ob die neuen Verwandten auf eine „Bekehrung" hinarbeiten. Im nächsten Frühjahre werde eine Reise nach Rom stattfinden und dort ein längst gehegter Plan ausgeführt werden. Wenn die Verbreiter dieser Sagen blos den Zweck haben, die Aufregung des Volkes zu vermehren, so erreichen sie ihre Absicht vollkommen, denn von 100 Personen glauben 99 daran. Unter diesen Umständen ist es im Interesse der Ordnung sehr zu wünschen, daß der ehemalige Ober-Kammerherr des Grafen von Nassau, Hr. Huyssen van Kattendycke, der jetzt nach Berlin berufen ist, über diese Volksstimmung genügende Aufschlüsse gebe. (L. A. Z.)

Schweiz.

Solothurn, 27. Febr. Gestern sind wegen einer der Regierung feindseligen Adresse eine Menge angesehener Individuen des Kantons, darunter auch mehrere Conventualen, gefänglich eingezogen worden.

Waadt, 28. Februar. Das Schloß Prangins ist von Hrn. Martinez de la Rosa gemiethet worden, und die Königin Marie Christine von Spanien wird ohne Verzug in dasselbe einziehen. Das Gefolge Ihrer Majestät soll aus 20 Personen bestehen. An den nöthigen Vorbereitungen zum Empfang der hohen Gäste wird mit großer Thätigkeit gearbeitet, und das Gras, welches seit der Abreise von Joseph Bonaparte im Schloßhofe das Pflaster überwachsen hat, wird emsig ausgerissen. Die Säle und Gemächer dieses fürstlichen Landsitzes haben seit Joseph's Abreise keine andern Bewohner gesehen, als Ratten und Fledermäuse.

Italien.

Rom, 22. Febr. Es werden bereits Anstalten getroffen, den König von Baiern hier zu empfangen, obwohl die Zeit seiner Ankunft und Abreise bis jetzt noch in keiner Weise bekannt zu sein scheint. Der Kronprinz bleibt noch einige Zeit in Griechenland und wird wahrscheinlich erst nach der Abreise seines königl. Vaters in Rom eintreffen, indem die Villa di Malta, das Absteigequartier beider Herrschaften, für Beide nicht hinreichenden Raum darbietet. — Der neue Direktor der franz. Akademie ist noch immer nicht hier eingetroffen, und man erwartet ihn jetzt nicht vor Ablauf des Monats. Hr. Ingres wird uns also nicht vor dieser Zeit verlassen. (L. Z.)

Schweden.

Stockholm, 26. Febr. In der Stände-Versammlung hat der Bauernstand gegen den Antrag der Regierung, in jedem Pfarr-Ort des Landes eine Volksschule einzurichten, protestirt, da die Bauern weit glücklicher und frömmer wären, wenn sie keine Schulen hätten. Die übrigen Stände aber waren der Meinung, eben aus dieser dummen Erklärung sehe man, was den (Schwedischen) Bauern noth thue, und stimmten für die Einführung. So werden nun die armen Schwedischen Bauern wider Willen gescheidt gemacht.

Die Bäckerzunft in Leipzig ist mit einem Schreiben bei unserem Könige eingekommen, worin sie berichtet, von Gustaph Adolph dem Großen eine Fahne von blauem und gelbem Seidenzeuge zum Geschenk erhalten zu haben, auf welcher das Schwedische Wappen prachtvoll in Gold und herrlichen Farben gestickt gewesen. Diese Fahne, auch mit einer Inschrift, die den Namen des erhabenen Gebers und die Veranlassung zu dem Geschenk, nämlich den guten Willen, den die Zukunft zur Zeit der Schlacht von Breitenfeld an den Tag gelegt, ausspricht, ist nun über 200 Jahre alt, und die Zunft, welche solche in ihren Prozessionen bei feierlichen Gelegenheiten getragen, fürchtet, ihr Kleinod ganz durch das Alter zerstört zu sehen. Eine Zeichnung der Fahne begleitete das Schreiben, und Se. Majestät, um ein so merkwürdiges Zeugniß der Achtung des großen Königs für die Bäckerzunft zu erhalten, haben beschlossen, eine solche ganz neue Fahne brodiren zu lassen und jenem Bäckeramte zu schenken.

Osmanisches Reich.

Alexandria, 1. Febr. Scherif Pascha, ehemaliger Gouverneur von Damaskus, ist in Ketten nach Cairo gebracht worden. Soliman Pascha erwartet man täglich mit der Artillerie, den Weibern und Kindern der Armee in Cairo. Das Dampfschiff „Hadschi Babo" ist mit Hassan Bey, dem Minister der Marine, vor einigen Tagen nebst acht Kriegsfahrzeugen ausgelaufen, um Ibrahim mit seiner Armee, die auf dem Marsche nach Damiette sein soll, abzuholen. Der intoleranteste Türke Mehmed Ali's, Latif Bey, ist mit 2000 Arbeitern des Arsenals nach Unter-Egypten abgeschickt worden, um, nach Art von Militär-Kolonieen, das Land zu kultiviren. (A. Z.)

In Konstantinopel wird von gewisser Seite her noch immer an dem Sturz Reschid Paschas gearbeitet, weil er durch einen geheimen Traktat England die Beschiffung des Euphrats und die Beibehaltung einer Garnison von 500 Mann zu St. Jean d'Acre gesichert hat. — Kaum waren die Aegyptier von Damascus abgezogen, so erneuerten die Feinde der Juden ihre Intriguen, indem sie vorgaben, daß ein junger katholischer Armenier durch Vermittelung der aus Alexandrien nach Damascus gekommenen Juden, erschossen worden wäre. Der Mörder, ein Albanese, soll nämlich ausgesagt haben, daß er zu der That für 2000 Piaster von den Juden gemiethet worden.

Lokales und Provinzielles.

Kunstschau.

Madonna von Götting, lithographirt von Herrmann Eichens.

In der General-Versammlung des schlesischen Kunst-Vereins am 14. Dezember 1839, wurde der Beschluß gefaßt: Für die Mitglieder des Vereins, und zum Andenken der Ausstellung desselben Jahres, das von dem Verwaltungs-Ausschuß erkaufte Gemälde von Götting zu Düsseldorf „Maria mit dem Jesuskinde", in der Größe des Originals und zwar von einem ausgezeichneten vaterländischen Künstler, lithographiren zu lassen. Die Wahl des letztern fiel auf Herrn Herrmann Eichens — dessen Lithographie der „Hussiten-Predigt" nach Lessings berühmtem Gemälde, ihm einen Platz unter den besten Zeichnern und Lithographen, angewiesen hatte. Herr Eichens war seitdem nach Paris gegangen, übernahm nichts destoweniger, den ihm gegebenen Auftrag und der Verein erlangte, außer dem Gewinn einer richtigen Auffassung des Originals und einer vortrefflichen Zeichnung, auch noch den eines vorzüglichen Abdrucks, einem so wesentlichen Theile lithographischer Kunst. Es wurden nämlich auch die Abdrücke in Paris angefertiget, da bekanntlich in Frankreich gerade dieser Theil des Steindrucks einen hohen Grad der Vollkommenheit erlangt hat. —

Was Herr Eichens geleistet, wie seine Arbeit gelungen, und wie der Druck ausgeführt — liegt nun öffentlicher Beurtheilung vor, und die Lithographie befindet sich bereits in den Händen aller Mitglieder des Vereins. Man muß nun bei dem Gemälde zuerst, von den höchsten Anforderungen an ein Madonnenbild absehen, und einen Vergleich mit den Madonnen früherer Zeit nicht machen. Unsere Zeit scheint für die Auffassung dieses Gegenstandes in seiner Idealität nicht mehr geeignet, und der aufmerksame Beobachter, wird leicht bemerken, daß die Vor-Rafaelische Zeit diese Idee in ihrer schönsten Einfalt, die Rafaelsche sie in ihrer höchsten Schönheit und Liebenswürdigkeit auffaßte; die Ahnung des Ueberirdischen, des Göttlichen, welche diese Periode der Kunst bezeichnet, schwand aber nach und nach immer mehr und ging bereits in derjenigen Periode der Kunst, welche sich die Nachahmung der Natur zum letzten Ziele setzte — in den Naturalisten — fast unter. Obwohl nun die Kunst in unserer Zeit einen bedeutenden Aufschwung erlangt, so sind wir — wenn wir selbst die Werke derjenigen Meister würdigen, die sich vorzugsweise in der Kunst, die Religion zum Vorwurf ihrer Bestrebungen gemacht haben, wie hoch wir die Schöpfungen eines Cornelius, Overbeck, Heß, Schadow, Veit, u. A. auch verehren, von dem Geiste jener ersten Zeit in Bezug auf eine ideale Auffassung des Uebersinnlichen, noch weit entfernt. Hiernach wollen wir also an das Original, zu der vorliegenden Lithographie nicht jenen großen Maaßstab anlegen, wohl aber dasselbe als ein liebliches Bild einer Mutter Gottes, in der die menschliche Regung der Liebe reizend hervortritt, auffassen. In der Nachbildung von Eichens, ist nicht nur das Original sehr gut wiedergegeben, sondern es scheint uns beinahe, als ob in der Zeichnung sogar sich eine Veredlung des Bildes herausstellte; offenbar war das Colorit des Originals in der Zusammenstellung der Farben gegen einander (Harmonie des Colorits), besonders in der der Mutter zu dem Kinde, etwas hart und unharmonisch, was sich durch die Weichheit der Zeichnung und die Farblosigkeit derselben — wenn dieser Ausdruck erlaubt ist — ausgeglichen hat. Zu dieser richtigen und gedachten Auffassung des Originals, gesellt sich eine correcte Zeichnung und eine so schöne Ausführung im Ganzen wie im Einzelnen, verbunden mit dem vortrefflichen Abdruck, daß wir nicht anstehen, die vorliegende Lithographie zu dem Besten zu zählen, was in der letzten Zeit in dieser Art bekannt geworden ist. Wir hoffen, daß die Bestrebung des schles. Kunst-Vereins, seinen Mitgliedern etwas möglichst Vollkommenes zu widmen, dem Verein eben so zur Ehre gereichen, als die Theilnahme und Theilnehmer an demselben vermehren werde. — e. —

Die Droschken in Breslau.

Das Gute bricht sich endlich doch Bahn, trotz aller Anfeindungen und hämischer Angriffe Nachtheiliges vorhersagender Propheten. Bei dem jetzt eingetretenen Thauwetter benutzte ich am Sonntage die Droschke Nr. 1 zu einer Fahrt in eine unserer entlegensten Vorstädte. Der Wagen höchst elegant, das Pferd rasch forttrabend und der Kutscher ein verständiger, höflicher Mensch, machten mir die Fahrt höchst angenehm. Was will man mehr für 2 gGr.? Ich benutzte die Droschke zur Hin- und Zurückfahrt und verließ höchst befriedigt den Wagen. Dem Besitzer der Droschken, Hrn. Walter, muß man daher alle Anerkennung und Dank werden lassen, und steht zu wünschen und zu hoffen, daß, wenn jetzt schon, in den für ein derartiges Institut schlechtesten Monaten die Sache für den Unternehmer nutzbringend ist, in den Sommermonaten ihm seine Einrichtung lukrativ werden wird. Gleichzeitig ist es sehr hochzuschätzen, daß eine hiesige hochlöbl. Polizeibehörde, diese neue, für hiesige Stadt zum wahren Bedürfniß gewordene Einrichtung auf entsprechende Weise fördert.

L. F.

Mannichfaltiges.

— Man liest in der Preuß. Staatsztg.: „Berlin, 27. Febr. Hr. Julius Schramm (früher Mitglied der Breslauer Bühne), von dessen dramatischen Vorlesungen in diesen Blättern schon die Rede gewesen, beendigt heute, Sonnabends, den ersten Cyklus derselben mit Michael Beer's „Struensee" und in der nächsten Woche wird er einen zweiten Cyklus von drei Vorlesungen, im Hotel de Russie, eröffnen. Wir haben

in ihm einen Vorleser kennen gelernt, der begabt genug ist, um sich den wenigen Besten in Deutschland, Tieck und Holtei, würdig anzuschließen, dessen schönes Organ, das in allen Nüancen vom Kräftigen zum Zarten gleich gediegen und wohlklingend und von eben so ungemeiner Ausdauer ist und dessen lebendige, vielseitige Darstellungsgabe, wenn ihn nicht Tieck an die Seite stellen, doch Jeden, der Tieck lesen hörte, lebhaft an ihn erinnern müssen. Denn auch jene Haupteigenschaften eines guten Vorlesers solcher Werke des Genies: Herz und Seele und diejenige Wärme der Phantasie, die dem Kunstwerk ein selbstständiges Leben einhaucht, die es zu einer neuen, dem Augenblick entsprossenen Schöpfung des Genius macht, — jener Humor, der, frisch aus der Seele hervorströmend, nur allein die Seele des Hörers überwältigen kann, sie sind Herrn Julius Schramm in hohem Maße verliehen. Zeugniß hiervon gaben die beiden bisherigen Vorlesungen des Herrn Schramm und vorzugsweise die treffliche von Shakspeare's: „Was ihr wollt", in der das Ernste, Sentimentale und das Komische ihm gleich trefflich gelangen. Möchte Hr. Schramm die Anerkennung und Würdigung finden, die sein Talent und seine Begeisterung in vollem Maße verdienen."

— Eine ganz neue und eigenthümliche Krankheitsform hat ein Englischer Arzt neulich an einem jungen Manne beobachtet, eine Metall-Vergiftung vom Geldzählen.

— In einem Aufsatze des „Artiste", überschrieben: Le carneval en l'Allemagne, wo nach Art der französischen Berichte über deutsche Zustände auch nur Halbwahres von den Faschings-Lustbarkeiten in den drei Hauptstädten München, Stuttgart und Berlin erzählt wird, heißt es in Bezug auf die bekannte Schlittenfahrt in der letztern Stadt: „Berlin macht sich über uns lustig, Berlin macht uns lächerlich, uns und unsere großen Männer! Wahrhaftig, das ist doch zu arg! Also rasch ans Werk! Kameraden, zu den Waffen des Carnevals! Laßt uns keine Lieder mehr singen, uns und unsere Kinder zu erschrecken, und wir werden dann auf Ehre eben so witzig sein können, wie die Preußen!" — Dieser Franzose versteht Spaß und gehört nicht zu den Kriegsschreiern.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 4. März. (Privatmitth.) Der Streit um den parlamentarischen Sieg zwischen der Oppositions- und ministeriellen Organen würde wahrscheinlich noch fortdauern, wenn nicht jene durch eine Ordonnanz des Marschall-Präsidenten als Kriegsminister in einer andern Polemik herangezogen worden wären. Diese Ordonnanz trägt nämlich allen Kommandanten sämmtlicher Regimenter auf, die Befolgung des Gesetzes vom 19. Mai 1834 zu bewachen, welches allen Militairs verbietet, die dieselben betreffenden konstitutiven Gesetze in öffentlichen Blättern zu tadeln, oder überhaupt einer Kritik zu unterziehen. Der Kriegsminister trägt den Kommandanten ferner auf, ihm die etwaigen Uebertreter anzuzeigen, damit sie zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. Ueber diese Ordonnanz fällt nun die gesammte Oppositionspresse in allen ihren Schattirungen her, greift sie als tyrannisch und barbarisch an und hat bereits darüber in mehr als 30 Spalten Schmähungen gegen den Marschall und Sophismen aller Art verschwendet, ohne auch nur nur mit einem Worte der Hauptsache des eigentlichen Streitpunktes: des betreffenden Gesetzes zu erwähnen. Besteht das Gesetz, dessen strenge Befolgung der Marschall anbefiehlt, oder nicht? das ist vorerst die Hauptfrage. Besteht es, dann hat die Regierung durch jene Ordonnanz nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht ausgeübt; besteht es nicht, dann wende man sich an die Kammer, um die Regierung des Mißbrauchs der Amtsgewalt anzuklagen. Allein das Gesetz ist seit 7 Jahren in Kraft und nur zuweilen unbeachtet gelassen worden. In diesem Falle bliebe der Presse noch das Recht zu untersuchen, ob jenes Gesetz ein zweckmäßiges, ein den Umständen und Verhältnissen angemessenes sei? Glaubt sie sich dazu berufen, diese letzte Frage negativ zu beantworten, dann müßte sie bei einer solchen Diskussion die Regierung ebenfalls aus dem Spiele lassen und sich abermals an die Kammer um Aufhebung eines ungerechten oder unpassenden Gesetzes wenden. Dieß, glaube ich, ist der einzige Weg, den der gesunde Menschenverstand wie der politisch-legislative Geist in einer solchen Frage einschlagen muß; allein auf diesem Wege kann man nicht leicht Opposition macheu, daher man nicht beitreten mochte. — Ich habe Ihnen vor mehren Wochen geschrieben, welche Bewandniß es mit der oft berührten Frage der Kammer-Auflösung nach der Session hat. Gestern erklärte das Debats, das jetzt als Organ der Doctrinäre im Ministerium gilt, in einem polemischen Artikel über den Eingangs berührten Strrit, „nach dem Votum vom letzten Samstag könne ein solcher Gedanke — die Kammerauflösung — keinem vernünftigen Menschen in den Sinn kommen." Die Presse, ein anderes ministerielles Organ, das dafür gilt, der Ausdruck der Justiz- und Handelsminister — Martin du Nord und Cunin-Gridaine — zu sein, sagt darüber: „Wir nehmen diese Erklärung und die ihr vorausgegangene des Messager auf, müssen jedoch hinzufügen, daß, so bestimmt sie auch sein mögen, sie doch an unserer früher ausgesprochenen Meinung nichts ändern. Wir bestehen auf unsere Ansicht, daß die Auflösung stattfinden werde." Welches von den beiden ministeriellen Organen hat nun den richtigen Schlüssel des Räthsels? Das wird die Folge lehren. — Der Courier francais will wissen, das Amendement, daß die Pairs-Commission zu dem Befestigungsgesetz vorgeschlagen habe, laute: „dem Kriegsministerium ist ein Credit von 118 statt 140 Millionen eröffnet, um ein fortlaufendes System von Außenwerken auf den Linien von St. Denis nach Charenton, von Charenton nach Ivry und von Ivry auf den Berg Valerien mit einer Sicherheitsmauer um Paris aufzuführen." Das genannte Blatt macht dieses Amendement, dessen Verfasser es wahrscheinlich selbst die Ehre zu sein hat, zum Gegenstand einer weitläufigen Erörterung, die schon darum in ihr Nichts zerfällt, weil wir es schlechterdings für unmöglich halten, daß man zu einem so wichtigen Gesetze ein so vages und unbestimmtes Amendement vorschlage. — Auf die vom Fränk. Courier und der Würzburger Ztg. gemeldete Thatsache, die französischen Autoritäten des linken Rheinufers, namentlich die von Lauterburg, hätten baierische Militärs zur Desertion und zum Eintritt in die franz. Armee aufgefordert, erwidert der Messager, diese Thatsache sei absolut falsch, den Prinzipien der Loyalität der franz. Regierung, wie dem Art. 2 des Gesetzes vom 21. März 1832, schnurstracks entgegen.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Breslauer Theater.

Donnerstag: Zweite u. letzte Redoute.

Billets à 1 Rthlr. sind bei dem Kastellan Leicher im Theatergebäude bis Nachmittag 5 Uhr zu haben. Eine Abendkasse findet im Theater nicht statt, doch sind später noch Billets in der Maskengarderobe des Herrn Sachs, vis-à-vis dem Theater, zu haben.

Zu dieser Redoute bleibt zum alleinigen Ein- und Ausgange der gewöhnliche Eingang ins Theater auf der Taschenstraße. Retourmarken werden nicht ausgegeben.

Herren und Damen erscheinen maskirt im Charakter-Kostüm, in bunten Chauve-Souris oder bunten Domino's. Die Damen erscheinen in gleicher Art, oder im Ballkostüm mit Larve.

Ein Demaskiren findet weder im Saale noch auf den beiden Gallerieen statt, und ist solches nur in den Büffets und in der Restauration erlaubt.

Der Saal wird um 8 Uhr geöffnet. Zu gleicher Zeit beginnt die Musik abwechselnd von dem Musikchor des Herrn Kapellmeister Bialecki und von dem Trompeterchor des Hochlöbl. 1. Küraſſier-Regiments. Um 9 Uhr wird der Ball mit der Polonaise eröffnet. Um 10 Uhr erscheint die erste, um halb 11 Uhr die zweite, um 11 Uhr die dritte und um halb 12 Uhr die vierte Quadrille. Ende der Redoute 3 Uhr.

Die Damen erhalten bei Abgabe ihrer Eintrittskarte ein Loos zu der im Saal veranstalteten Lotterie mit 100 Gewinnen. Der Hauptgewinn eine Porzellan-Stutzuhr.

Die Tanz-Ordnung leitet Hr. Baptiste.

Die Restauration hat Hr. Hansen übernommen.

Maskengarderoben befinden sich, die eine in der Wohnung des Kastellans im Theater bei Herrn Wolff, die andere vis-à-vis dem Theater bei Herrn Sachs.

Freitag: „Der Talisman." Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Johann Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Sonnabend, zum ersten Male: „Lucia von Lammermoor." Oper in 3 Akten von Donizetti.

Die Theater-Direktion.

Bei der Theater-Redoute am 22. Februar ist ein Herren-Mantel, blau, mit grün-karrirtem Futter, vertauscht worden. Der Inhaber desselben wird ersucht, den obenbezeichneten Mantel bei dem Unterzeichneten im Büreau abzugeben und dagegen den seinen in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 10. März 1841.

Leicher, Kastellan.

Cirque olympique.

Heute Donnerstag den 11. März zum erstenmale **Michelin di Frambosa**, oder die Räuber in den Pyrenäen, große Spektakel-Pantomime mit Tanz, Evolutionen und Gefecht, in 3 Akten, ausgeführt von 60 Personen und mehreren dressirten Pferden.

J. L. Dumos.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Maria mit dem Herrn Adolph Albrecht, Kaufmann *) in Zeitz, zeige ich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 9. März 1841.

Direktor Dr. Küstner.

Adolph Albrecht,
Maria Küstner,
empfehlen sich als Verlobte.

*) In der gestrigen Zeitung steht unrichtig: Hauptmann.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 9. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 10. März 1841.

August Baron v. Zedlitz.
Rosalie Baronin v. Zedlitz, geb. Rauh.

Todes-Anzeige.

Den am 3. März zu Bielwiese erfolgten Tod ihres geliebten Bruders, des Kunstdrechslers Eduard Booß, zeigen seinen zahlreichen Freunden, statt besonderer Meldung, an:

Breslau, den 10. März 1841.

Seine hinterbliebenen Geschwister.

Todes-Anzeige und Danksagung.

Indem ich der traurigen Pflicht genüge, den am 7. d. M. erfolgten Tod meines Bruders, des Studiosus Josef Benjamin Gotthilf aus Elbing anzuzeigen, sage ich in meinem und meiner Familie Namen seinen Herren Studien-Genossen herzlichen Dank für die innige Theilnahme, die sie ihm während seines Krankenlagers und bei seiner Bestattung bewiesen haben. Sind wir uns durch diese ihm gespendeten Liebesbeweise unseres schweren Verlustes um so mehr inne geworden, so wurde uns doch zugleich der Trost, daß er in seinem kurzen Aufenthalte am hiesigen Orte sich Freundschaft und Anhänglichkeit zu erwerben gewußt und wohlwollende Erinnerungen zurückläßt. Den hochherzigen Jünglingen wird das Bewußtsein, einer gebeugten Familie im edelsten Sinne Trost bereitet zu haben, sicherlich erhebender sein, als Worte, die unseren Dank nicht hinlänglich auszudrücken vermögen.

Breslau, den 10. März 1841.

J. Gotthilf, aus Elbing.

Schluß-Ball des Abend-Vereins

im Casperkeschen Lokale

findet **Morgen, als den 12. d. M.,** statt. **Table d'hôte** beginnt Punkt **8 Uhr**, die **Polonaise** zur Eröffnung des Balls Punkt **10 Uhr**. Dies den resp. Mitgliedern, welchen die Currende nicht zukommen konnte, zur Nachricht.

Der Vorstand.

Heute Donnerstag den 11. März **10te musikal. Versammlung (Concert) des Künstlervereins** in der dazu geneigtest bewilligten (mit Dielen belegten) **Aula Leopoldina.** 1) Fantasie für Pianoforte, Orchester u. Gesang von L. v. Beethoven; Hr. Ober-Org. Köhler wird die Klavierpartie vortragen; u. 2) Neunte Sinfonie mit Solo- und Chorgesängen von L. v. Beethoven.

In allen hiesigen Musikhandlungen sind Eintrittskarten à 20 Sgr. u. Texte à 1 Sgr. zu haben. Am Eingange kostet das Billet 1 Rthl. Die Abonnementskarten Nr. 10 sind gültig. Um 5 Uhr wird der Saal eröffnet. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Die Tyroler Natur- und der Wiener Volkssänger

werden auf Verlangen alle Freitage von 3 — 7 Uhr in meinem Lokale eine musikalische Unterhaltung geben, und einen Nationaltanz aufführen.

Nowack, Koffetier, Klosterstr. 10.

Die Tyroler Natur- und der Wiener Volkssänger

werden sich heute den 11. März im Zahn'schen Lokale von Nachmittag 3 bis 7 Uhr hören lassen, wozu ergebenst einladet:

Hagemann.

Die Tyroler und der Wiener Sänger

werden heute Abend bei mir zu hören sein, wozu ich ergebenst einlade.

Anfang 7 Uhr.

Carl Gottschling, Restauration, Albrechtsstraße Nr. 28.

Danksagung.

Durchdrungen von den tiefsten und innigsten Dankgefühlen, erlauben wir uns hierdurch öffentlich auszusprechen, wie es dem Königlichen Kreis-Physikus und Medizinal-Rathe Hrn. Dr. Succow in Schweidnitz unter Zuziehung des dortigen Wundarztes Herrn Kluge in Folge günstig vollbrachter Operation gelang, unser 4jähriges Söhnchen Julius, das mit den sogenannten Klumpfüßen zur Welt kam, glücklich und nach unsern Wünschen herzustellen. Möge der Himmel noch recht lange diesen erfahrenen menschenfreundlichen Helfer als Retter in der Noth erhalten.

Festenberg, den 1. März 1841.

Der Kaufmann
S. Schlesinger und Frau.

Eine Familie wünscht ein Fräulein gebildeter Eltern, welche noch hiesige Unterrichtsstunden besuchen will, unter der liebevollsten Pflege und sorgfältigsten Aufsicht bald oder Termin Ostern in Pension zu nehmen. Herr Senior Berndt wird die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Mehrfachen Anfragen zu begegnen, zeigen wir hiermit an: daß Exemplare der gedruckten **Verhandlungen der fünf früheren schlesischen Provinzial-Landtage** (1825, 1828, 1830, 1833, 1837) noch vorräthig bei Unterzeichneten zu finden sind, und beliebig auch einzeln abgegeben werden.

Graß, Barth u. Comp.

Auktions-Anzeige.

Aus dem Nachlasse Sr. Excellenz des Herrn General Beier sollen Montag den 15. März c. und die folgenden Tage, von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, in dem Auktions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, als: Bücher, Landcharten, Musikalien, musikalische Instrumente, nämlich 2 Violinen, worunter eine von Amati, 2 Bratschen, ein Violon-Cello, zwei Flöten und ein Fortepiano in Tafelformat 2c., Gläser, Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche, Pferdegeschirre und Decken verschiedener Art, 2 Wagen und ein Wirthschaftswagen, so wie eine Windbüchse und allerhand Vorrath zum Gebrauch.

Die Bücher und Landcharten werden Montag Vormittags und die Musikalien und musikalischen Instrumente Nachmittags zur Versteigerung kommen. Mit den übrigen Gegenständen wird an den folgenden Tagen in der bezeichneten Ordnung fortgefahren werden.

Das gedruckte Verzeichniß der Bücher, Landcharten, Musikalien und musikalischen Instrumente ist in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Reuschestraße Nr. 37, zu haben.

Breslau, den 8. März 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 12ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird die Auktion in Nr. 3 am Roßmarkte fortgesetzt. In derselben werden

Mehlwaaren, als: Sago, Graupe, Nudeln, Farbewaaren, Pulver, Kräuter, 12 Stück Offenbacher Hüte, eine Partie Weinkorken, eine Partie alter Hamburger und Bremer Cigarren, eine Partie Schnupftabake,

alles in großen Partien, und demnächst

Handlungs-Utensilien,

vorkommen. Breslau, den 9. März 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 16ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen am Ringe Nr. 8 in der ersten Etage

Meublen, als: Sopha's, Stühle, zwei Trumeaux, Comoden, Schränke, Schreib-Sekretärs und verschiedenes Hausgeräth

und dann

Handlungs-Utensilien, wobei 2 Pulte, 2 Ladentische, 2 Geldkassen, 1 Brückenwaage, verschiedene andere Waagen und ein Handwagen 2c.

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. März 1841.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 59 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 11. März 1841.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Betrachtungen über die wichtigsten Grundsätze der Königl. Preußischen Stempel-Gesetze

mit besonderer Beachtung der

sich hierauf beziehenden Petition der Provinzialstände;

ein Beitrag zur Finanz-Wissenschaft

von

K. H. R. Reinsch,

Regierungs-Rath und Provinzial-Stempel-Fiskal.

gr. 8. geh. 15 Sgr.

Die Aufmerksamkeit des Publikums ist in neuester Zeit vielfach der Stempelsteuer zugewendet worden, wie mehrere Petitionen der Provinzialstände ergeben. Der Herr Verfasser versucht in dieser Schrift die Gesichtspunkte festzustellen, aus welchen eine richtige Beurtheilung der Stempelabgaben gewonnen werden kann, um dadurch zum bessern Verständniß der Stempelgesetze beizutragen, Beschwerden als grundlos darzustellen, dem Zweckmäßigen größere Anerkennung zu verschaffen und zur weiteren Bearbeitung dieses Zweiges der Finanz-Wissenschaft anzuregen, auch zu zeigen, welchen Einfluß die Grundlehren der politischen Oekonomie auf die Festsetzung der Stempelsteuer üben.

Früher erschien in meinem Verlage und mache ich in Folge der Propositionen zum Landtage darauf aufmerksam:

Das Preuß. Jagdrecht. Aus den allgemeinen Landesgesetzen, den Provinzial-Jagd-Ordnungen, den Ministerial- und Regierungs-Verordnungen, systematisch entwickelt und mit Abdrücken der Provinzial-Jagd-Gesetze versehen von **C. W. Hahn.** gr. 8. geh. 1½ Rtlr.

Das Holzdiebstahls-Gesetz vom 7. Juni 1821 mit Commentar, Ergänzungen und Beilagen. Ein Handbuch für Forstrichter, Forstbeamte und Waldeigenthümer, von **C. W. Hahn.** 2te vermehrte Aufl. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der Königlichen Regierung hierselbst werden die nachbenannten Personen:

1) Der Töpfergeselle Elias Aloysius Kurzbock aus Sadewitz, Kreis Trebnitz.
2) Der Tischlergeselle Bernhard Jos. Franz Nitsche aus Dörndorf, Kreis Frankenstein.
3) Der Friedrich Leopold Figulus aus Breslau.
4) Der Schneidergeselle Carl Wilhelm Foest aus Schweidnitz.
5) Der Schuhmachergeselle Gottlieb August Joseph Mai aus Breslau.
6) Joseph Anton Franz Lienig aus Schönhartau, Kreis Münsterberg.
7) Der Brauerbursche Joh. Fried. Stache aus Heidewilxen, Kreis Trebnitz.
8) Der Schuhmachergeselle Johann Joseph Gottlieb Badinger aus Breslau,

welche sich aus ihrer Heimath ohne Erlaubniß entfernt halten, und von denen sich der letztbenannte seit dem Jahre 1825 nicht, die übrigen aber niemals, bei den Militair-Ersatz-Kommissionen gestellt haben, zur Rückkehr in die Königl. Preußischen Lande binnen 12 Wochen hierdurch aufgefordert.

Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung ein Termin auf

den 27. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Tülff II. im Parteien-Zimmer Nr. 2 des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, zu welchem dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Gegen denjenigen der vorbenannten Provokaten, welcher in diesem Termine nicht erscheint, sich auch nicht schriftlich meldet, wird angenommen werden, daß er ausgetreten sei, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen, und des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau, den 15. Januar 1841.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß der am 25. Nov. 1839 verstorbenen vormaligen Conventualin des aufgehobenen Cistercienser-Stifts zu Trebnitz, Euphenia von Spanner, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 10. April 1841 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Herrn Klette, im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 18. Dez. 1840.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat
Hundrich.

Der zu 1060 Rthl. veranschlagte Bau eines Stallgebäudes bei der Pfarre zu Oltaschin soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu wird am 16. d. Mts. Vormittags um 9 Uhr, ein Licitations-Termin abgehalten und in demselben auch die Bedingung gestellt werden, daß nur solche Bietungslustige angenommen werden, die eine Kaution von 300 Rthlr. in Staatspapieren oder Pfandbriefen sofort deponiren können.

Breslau, den 6. März 1841.

Zahn, Bau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Am 4ten d. Mts. ist der Einlieger und Schneider Christian Schlachte aus Stoberau, welcher am 3ten d. M. früh, mit einer Axt versehen, in den Wald gegangen war, in dem Stoberauer Walddistrikt, Jagen 12, erschossen gefunden worden, und die gerichtliche Sektion hat ergeben, daß der Schuß von fremder Hand geschehen sein muß.

Es wird nun Jedermann, welcher zur Ermittelung des Thäters beitragen kann, hierdurch dringend aufgefordert, sich zu seiner Vernehmung bei uns oder bei der nächsten Justizbehörde ungesäumt zu melden. Kosten entstehen nicht, vielmehr werden erweisliche Auslagen erstattet.

Brieg, den 6. März 1841.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht werden die nachstehend benannten verschollenen Personen und deren etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer auf den Antrag der Verwandten:

1) der Apotheker Amand Müller von hier, verschollen seit dem Jahre 1829;
2) der Brauergeselle Sebastian Anton Jockwig aus Töppendorf, verschollen seit dem Jahre 1826;
3) der Schmiede-Geselle Johann Gottlob Matschke aus Friedersdorf, verschollen seit dem Jahre 1819;
4) der Weber Johann Doschkal aus Ober-Podiebradt, verschollen seit dem Jahre 1816;
5) der Knecht Carl Friedrich Sunke aus Arnsdorf, verschollen seit dem J. 1819;
6) der Johann Christoph Friedemann aus Riegersdorf, seit länger als 50 Jahren verschollen;
7) die unverehelichte Anna Rosina Hecht von hier, seit länger als 40 Jahren verschollen;
8) der Johann Wilhelm Hecht von hier, seit länger als 50 Jahren verschollen,

hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den

16. Septbr. 1841 Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle in dem vor dem Hrn. Oberlandesger.-Assessor Gärtner anstehenden Termine zu erscheinen, oder persönlich oder schriftlich von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr zurückgelassenes Vermögen ihren sich gemeldeten Erben zugesprochen würde. Zugleich werden auf den Antrag des Königl. Fiscus die unbekannten Erben oder nächsten Verwandten des verschollenen Johann Christoph Friedemann aus Riegersdorf hierdurch aufgefordert, ihr Erbrecht an dessen Nachlaß binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem oben erwähnten Termine schriftilch oder persönlich nachzuweisen, widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen haben, daß der Königl. Fiscus für den rechtmäßigen Erben angenommen, ihm der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt und die nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldenden näheren oder gleich nahen Erben alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig sind.

Den auswärtigen Interessenten wird der Justiz-Kommissarius Vogel hierselbst und der Justiz-Kommissarius Kanther zu Nimptsch in Vorschlag gebracht.

Strehlen, den 11. Novbr. 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Verzeichniß neuer Bücher,

vorräthig bei

Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

Bretschneider, die Unzulässigkeit des Symbolzwangs in der evangelischen Kirche. 8. br. 17½ Sgr.
Charakterzüge, Anekdoten und Skizzen aus dem Leben Friedrich Wilhelm III. 1s Heft. 8. geh. 10 Sgr.
Christ's Anweisung zur Bienenzucht. 8. br. 1¼ Rtlr.
Demme, der praktische Maschinenbauer. 8. 2 Rtlr.
Donin, christkatholisches Familienbuch für Jung und Alt. 24. 1 Rtlr.
Griesinger, Skizzenbuch. 1r Band. 8. br. 1 Rtlr. 3¾ Sgr.
Hartmann's Glückseligkeitslehre für das physische Leben des Menschen. 8. br. 1¼ Rtl.
Hilpert, Wörterbuch der englisch-deutschen Sprache. 4. 7½ Rtlr. 2ter Theil: deutsch-englisch 4 Rtlr. 26½ Sgr.
Kerstein, die wohlfeilste und beste Zimmerheizung vermittelst des Kerstein'schen Spiralofens. 8. geh. 12½ Sgr.
Kesting, der schnell lernende Franzose und der fertige Engländer, oder der kleine Plauderer. 8. br. 15 Sgr.
Kühn, das preußische Armeurecht. 8. 10 Sg.
Ludewig, die Apostel Jesu Christi. 8. 25 Sg.
Mädler, populäre Astronomie. 1. 2. Heft, pro 1. 2. und letztes Heft 1 Rtlr.
Netto, Anweisung zur Galvanoplastik. 8. geh. 15 Sgr.
Piorry, Dr., über die Erblichkeit der Krankheiten. 8. geh. 15 Sgr.
Ramadge, Dr., die Engbrüstigkeit und das Asthma sind heilbar. 8. geh. 15 Sgr.
Rath, über die Ursachen der bei Pferden und Rindvieh als Folge des Aderlasses an der großen Haltsblutader häufig vorkommenden Aderfistel und deren leichte Heilung ohne Operation. 8. geh. 5 Sgr.
Renttak, Anleitung zur leichten und schnellen Erlernung der französischen Sprache. 8. br. 19 Sgr.
Rheinfrage, die, besprochen von einem **Süddeutschen.** 8. geh. 4 Sgr.
Schmidt, Fragebuch der Geburtskunde für Hebammen. 8. 1 Rtlr.
Schröter, die Wissenschaften des Lebens. 2s Heft. 15 Sgr.
Schultz, Sammlung geistlicher Amts-Reden. Vierter Theil. 8. 1¼ Rtlr.
Schulze, Rathgeber für diejenigen, welche Milch- und Molkenkuren gebrauchen wollen. 8. geh. 10 Sgr.
Seidemann, Ausmessung fester Körper und Hohlräume. 8. br. 20 Sgr.
Stahmann, die blaue Blatter oder der Milzbrand bei Menschen und Thieren in den verschiedenen Gegenden Deutschlands. 8. geh. 10 Sgr.
Stephan, der Zuckersiedermeister. 8. geh. 10 Sgr.
Streckfuß, der Preußen Huldigungsfest. Mit 8 Kunstbeilagen. 8. geb. 2½ Rtlr.
Vogl, Balladen und Romanzen. 8. br. 22½ Sgr.
Zeitschrift, encyclopädische, des Gewerbewesens. 1s Heft. pro 1—12. 6 Rtlr.

Haas, leçons et modèles de littérature française. 1. livraison. 15 Sgr.
Jacob, science des finances. 2 tomes. 5 Rtlr.
Jouffroy, Catechisme de droit naturel. 8. br. 1 Rtlr.
Marryat, Poor Jack. 8. br. 1 Rtlr.
Werthheim, de l'eau froide appliquée au traitement des maladies. 8. br. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Das im Adelnauer Kreise des Regierungs-Bezirks Posen belegene, zur Grafschaft Przygodzice gehörige separirte Vorwerk Wturek,

1 Meile von der Stadt Ostrowo,
2 Meilen von Kalisch

entfernt, mit einem Areal von

19 Morgen	59 Q.-Ruthen	Gärten,
909 —	144 —	Aeckern,
78 —	27 —	Wiesen,

und dazu erforderlicher Waldweide in den angränzenden herrschaftlichen Forsten, soll auf 9 hintereinander folgende Jahre, von Johannis 1841 bis Johannis 1850 im Wege der schriftlichen Submission verpachtet werden.

Diejenigen, welche auf dies Pachtverhältniß einzugehen geneigt sind, haben sich bis spätestens zum

1. April 1841,

bei dem unterzeichneten Rent-Amte über ihre Qualifikation zur Uebernahme der Pacht, insbesondere über ihre Vermögens-Verhältnisse vollständig auszuweisen, ihr jährliches Pachtgebot schriftlich abzugeben, und sich zu erbieten, bis den 5. Mai c. an ihr Gebot gebunden zu sein, um den Verpächtern dessen Annahme gestatten zu wollen, auch dafür eine Kaution von 600 Rthlr. in baarem Gelde, inländischen Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu deponiren, welche bis zum 5. Mai c. bei der Kasse genannten Rent-Amtes verbleibt.

Die Bedingungen und Anschläge können täglich in der Registratur mehrgedachten Rent-Amtes eingesehen werden.

Przygodzice, den 25. Februar 1841.

Das fürstlich Radziwillsche Rent-Amt der Grafschaft Przygodzice.

Bekanntmachung.

Der Besitzer des Freiguts Klein-Sürding, hiesigen Kreises, beabsichtiget auf seinem Territorio, eine holländische Windmühle mit einem Spitzgange, zwei Quetschgängen zur Röthe und zwei Gängen zum Vermahlen von Getreide, Letzteres gegen Lohn, so wie für eigene Rechnung, zu erbauen.

In Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 § 6 wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, die ein Einspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, solches bei mir binnen acht Wochen präklusivischer Frist, anbringen können.

Breslau, den 4. März 1841.

Königlicher Landrath
Graf Königsdorff.

Ediktal-Vorladung

der Gläubiger in dem Konkurs-Prozesse über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich August Mikulski hierselbst.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Friedrich August Mikulski hierselbst ist am 24. November v. J. der Konkurs-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht am 10. Mai c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Naglo im Parteienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Kosten, am 26. Januar 1841.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hierdurch der seit langen Jahren verschollene, aus D.-Wartenberg gebürtige und dem Vernehmen nach in die Russischen Staaten ausgetretene Sattlergesell Friedrich Wilhelm Kleike und dessen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 29. April 1841 Vormittags 10 Uhr

im Parteienzimmer hierselbst angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und sodann weitere Anweisung, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß der Verschollene für todt erachtet, und sein zurückgelassenes, bisher in unserm Depositorio verwaltetes Vermögen den nächsten Erben, die sich als solche dazu gesetzmäßig legitimiren können, ausgeantwortet werden wird.

D.-Wartenberg, den 22. Juni 1840.

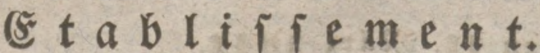
Herzogl. Stadtgericht und Justiz-Amt.
v. Wurmb.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Die Ehefrau des Tagearbeiters Anton Teich, Franziska, geb. Heckel, hierselbst, hat die am hiesigen Orte unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft bei Eintritt ihrer Großjährigkeit ausgeschlossen.

Münsterberg, den 11. Januar 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.



Etablissement.

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze, **Ring** (Naschmarkt) **Nr. 50**, eine neue

Buchdruckerei

unter der Firma:

C. H. Storch & Comp.

errichtet habe. — Eine reiche Auswahl der modernsten und beliebtesten Schriften und Verzierungen, so wie hinreichende Fonds, setzen mich in den Stand, jeden gütigen Auftrag in zeitgemäßer Eleganz auf das Schnellste und Billigste auszuführen.

Breslau, den 11. März 1841.

C. H. Storch.

J. S. Douglas' berühmte Cocosnußöl-Soda-Seife.

Den entdeckten und bestraften Nachahmungen und Verfälschungen meiner allein für echt, und ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen überall anerkannten Cocosnußöl-Soda-Seife fernerhin vorzubeugen, sowie den Verkehr dieser so außerordentlich begehrten Seife in den Zollvereinsstaaten erweiternd zu erleichtern, fand ich mich zu Folge mehrseitiger Aufforderungen genöthigt, in **Magdeburg eine zweite Fabrik** zu errichten, die nicht allein dieses, sondern auch alle meine andern Seifenfabrikate von gleicher Qualität zu liefern in Stand gesetzt ist.

Indem ich dieses neue Unternehmen der gütigen Beachtung eines geehrten Publikums bestens empfehle und gleichzeitig aufmerksam mache, daß durch die Beziehung von **Magdeburg** der Eingangszoll wegfällt, will ich auch zur größern Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer die Leipziger Messe besuchen lassen.

Mein Geschäftsführer und Vorsteher der neuen Fabrik, Herr **Georg H. Lampe**, ist für diesen Wirkungskreis bevollmächtigt, weßhalb ich bitte, sich mit Aufträgen und Anfragen an denselben zu wenden. Jede Etiquette meiner Seife, die einer weitern Anpreisung nicht bedarf, trägt noch wie bisher das Hamburger Wappen und das Facsimile meiner Unterschrift; spätere Aenderungen in den Etiquetten werde ich öffentlich bekannt machen.

Hamburg, im Decbr. 1840.

J. S. Douglas,
Fabrik und Comtoir in Magdeburg, Stephansbrücke Nr. 35,
während der Messe in **Leipzig, Grimmaische Straße Nr. 5, 1 Treppe.**

Ein im kaufmännischen Fache gewandter junger Mann, der mit den besten Zeugnissen versehen, und auf mündliche Empfehlung sowohl seines jetzigen Herrn Prinzipals als auch vieler andern renommirten Häuser rechnen darf, sich gegenwärtig noch in einem hiesigen, sehr bedeutenden Geschäfte in Condition befindet und sich einer vorzüglichen Handschrift rühmen kann, sucht zu Ostern oder Johanni d. J. ein anderweitiges Engagement in einem hiesigen Comtoir. — Nähere Auskunft wird Oderstrasse Nr. 27 im Comtoir ertheilt.

Eine Dame, welche lange Zeit Erzieherin gewesen, ertheilt gründlichen grammatikalischen Unterricht in der französischen Sprache und wünscht besonders darin Conversationsstunden zu geben, wofür das Honorar für zwanzig Stunden 1 Thlr. 8 Sgr. beträgt. Auch wünscht dieselbe unter sehr billigen Bedingungen Pensionairinnen bei sich aufzunehmen, welche noch eine Schule besuchen; es sollen die Mädchen unter steter guter Aufsicht sein und moralisch erzogen werden. Die hierauf Reflektirenden werden ersucht, sich in den Vormittagsstunden Schuhbrücke Nro. 12, erste Etage nach dem Näheren zu erkundigen.

Ein erfahrener Oekonom, welcher früher mit bestem Erfolg in größeren Schafheerden geimpft hat, erbietet sich bei herannahender günstiger Witterung zu diesem Geschäft gegen billige Entschädigung. Auch ist derselbe im Besitz eines untrüglichen Mittels gegen die Klauenseuche der Schafe. Frankirte Briefe bittet man unter der Adresse A. B. post restante nach Militsch zu senden.

Gardinen-Mulls und Franzen jeder modernen Gattung, erstere von $2\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle an, empfing wiederum und empfiehlt
Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Der so beliebte ächte **Albanier, Tyroler, Galizier** und **schwarz gebeizte** ist heute angelangt.
Carl Heinr. Hahn,
Schweidnitzer Straße Nr. 7.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit erlaube ich mir, meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher in **Bernstadt** geführtes **Manufaktur-Geschäft nach Breslau, Riembergs-Hof Nr. 12**, verlegt habe, und werde ich auch ferner darauf bedacht sein, durch Reellität das mir bisher geschenkte Vertrauen meiner achtbaren Geschäftsfreunoe zu erhalten.

L. B. Levy.

Ein Candidat des Schul- und Predigt-Amtes, der auch in der Musik, im Französischen und im Zeichnen Unterricht zu ertheilen befähigt ist, wünscht zu Ostern d. J. eine anderweitige Stellung als Hauslehrer anzunehmen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei Herrn Seminar-Lehrer Löschke, Breite-Straße Nr. 19.

Ring- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 1 ist eine schön meublirte Stube zu vermiethen. Näheres hierüber im Leinwand-Gewölbe daselbst.

Wirklich frischen grosskörnigen
ächt fließ. Caviar
in **ganz ausgezeichnet schöner Qualität** offerirt sehr billig bei Abnahme in größern und kleinern Quantitäten:
C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Extrait de Circassie.

Preis pro Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 15 Sgr.

Dieses vielfach erprobte Schönheitsmittel reinigt nicht nur die Haut von allen Flecken, sondern giebt derselben, nach längerm Gebrauch, die Frische, den Glanz und die Weichheit, wodurch sich die orientalischen Frauen auszeichnen.

Dimenson und Comp. in Paris.

Alleiniges Lager für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Wegen Wohnungs-Veränderung sind die **Winterfenster** im ersten Stock des goldenen Löwen Nr. 5, Ecke der Schweidnitzer und Junkernstraße, zu verkaufen. Kauflustige belieben sich im Gewölbe des Herrn Steiner daselbst zu melden.

Breslau, den 11. März 1841.

Bei dem Dominio Brustawe, Militscher Kreises, sind zu verkaufen: einige Tausend wilde Kastanien-, Aepfel- und Kirschbäume, 30 Schock Schoben und 20 Stähre, Ziegeln, Stöcke 2c.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Langenhoff, Oelsner Kreises, stellt aus seiner hochfeinen Schaaf-Heerde 150 Mütter, welche zur Zucht vollkommen brauchbar zu empfehlen sind und 300 Stück Schöpse zum Verkauf.

Rollen-Varinas-Canaster-Melange

von ausgezeichneter Qualität, ohne Rabatt, à Pfd. 12 Sgr.
offerirt: die **Tabak-Fabrik** von
Carl Heinrich Hahn,
Schweidnitzer Str. Nr. 7.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist ein Quartier, bestehend in 3 Stuben nebst Küche und Zubehör am Roßmarkt Nr. 11, in der 1sten Etage.

Ein 7-oktav. Mahagoni-, so wie auch ein birkner **Flügel**, stehen wegen Mangel an Raum, Nikolaistr. Nr. 48, 1 Stiege, zum billigen Verkauf.

Zu vermiethen ist Heiligegeiststraße Nr. 18 der erste Stock zu Ostern. Auskunft darüber 3 Treppen hoch.

Ein Handwagen,

wenig gebraucht und dauerhaft gebaut, steht billig zu verkaufen, Matthiasstraße Nr. 19.

Wohnungs-Anzeige.
Ohlauer Straße Nr. 17 ist die erste Etage zu vermiethen und Term. Johanni zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kaufm. Krause daselbst.

Ring Nr. 13 die erste Etage, welche jetzt zur Schnittwaaren-Handlung benutzt wird, ist entweder im Ganzen, oder auch die nach vorne gelegenen Piecen allein, bestehend in Entree, einem großen Zimmer und Kabinet, zu vermiethen und Term. Johanni d. J. zu beziehen. Näheres daselbst in der Eisenwaaren-Handlung zu erfahren.

Flügel-Verkauf.
Ein schönes Mahagoni-, 7 Oktaven breites Flügelinstrument, von ausgezeichnet gutem Ton, steht billig zu verkaufen:
Neueweltgasse Nr. 44, eine Treppe.

Für Ziegelei-Besitzer.
Ganz reine oberschlesische kleine Steinkohlen werden billigst verkauft. Wo? erfährt man Bischofsstraße Nr. 15 im Comtoir.

112 Stück mit Erbsen gemästete Schöpse stehen zum Verkauf auf dem Dominio Sasterhausen, Striegauer Kreises.

Gänsefett ist zu haben Oderstraße Nr. 14.

Mein diesjähriges
Saamenverzeichniß
wird
dieser Zeitung Nr. 62, Montag den 15. März
beigelegt werden, worauf ich hiermit vorläufig aufmerksam mache.
Friedrich Gustav Pohl
in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Ein Canditor-Gehülfe wird sofort nach außerhalb verlangt. Näheres Schmiedebrücke Nr. 12, im Hinterhause 3 Treppen.

Bekanntmachung.
Um ferneren gefälligen Anfragen zu begegnen, zeige ich hierdurch an, daß die kürzlich von mir zum Verkauf angemeldeten Schaafe und Schöpse bereits verkauft sind, dagegen noch eine Quantität hochfeiner und wollreicher Widder zur Auswahl stehen.
Mittel-Steine bei Glatz, d. 4. März 1841.
Theodor Frhr. v. Lüttwitz.

Als Handlungs-Lehrling wird für ein lebhaftes Waaren-Geschäft einer Provinzial-Stadt ein gebildeter, junger Mann von auswärts gesucht.
Das Nähere durch die Handlung
Carl Straka in Breslau.

Ein herrschaftliches Quartier, Belletage, in der Albrechtsstraße, bestehend aus 5 heizbaren Stuben, 1 Alkove, Domestikenstube, Küche u. Zubehör, ist veränderungshalber von Ostern c. ab sehr billig zu vermiethen durch das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstr. 84.

Klosterstraße Nr. 83 ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 5 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen und Termin Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei der Eigenthümerin par terre.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen eine Stube, Alkove, Küche und Bodenkammer. Näheres Burgfeld Nr. 21 beim Eigenthümer.

Eingetretener Umstände wegen ist von Ostern ab eine Wohnung, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 9, zu vermiethen. Das Nähere im Hofe eine Treppe rechts.

Beim Silberarbeiter Dethleffsen, Altbüßerstraße Nr. 1, wird ein Lehrling verlangt.

Angekommene Fremde.

Den 9. März. Rautenkranz: HH. Kfl. Kreißler aus Liegnitz, Mamelak aus Kalisch. — Goldene Gans: Hr. Landschafts-Direktor v. Debschütz a. Pollentschine. Herr Hptm. Bar. v. Quernheim a. Esdorf. Herr Kfm. Hilmers a. Hildburghausen. Hr. Rentier Botta a. Lyon. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Schück a. Oppeln, Riesberg aus Leipzig, Skutsch a. Leschnitz. — Hotel de Pologne: Herr Gutsb. Mitsche a. Bleischdorf. — Drei Berge: Herr Kfm. Meyer a. Crefeld. — Goldene Schwert: Herr Kfm. Eckhardt a. Leipzig. — Weiße Roß: Hr. Kfm. Martin a. Namslau. Hr. Pastor Oberländer a. Zindel. — Blaue Hirsch: Herr Rentmstr. Kunicke a. Skorischau. HH. Gutsb. v. Kölichen a. Winzig, v. Lieres aus Gallwitz, Seifert a. Hultschin. — Hotel de Silesie: Hr. Landes-Aelt. v. Lieres a. Plohmühle. Hr. Kammerh. v. Teichmann a. Karschau. — Zwei gold. Löwen: HH. Gtsb. Pringsheim a. Oppeln, v. Sack a. Strenze. Hr. Kaufm. Altmann a. Wartenberg. Herr Baumstr. Gens a. Brieg. Hr. Lieut. Clement a. Namslau. — Gold. Zepter: Hr. Oberstl. v. Walter-Cronegk a. Kapaschütz. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsp. Dührberg a. Lutogniewo. Hr. Rend. Schubert aus Friedrichs-Wilhelmhain.

Privat-Logis: Feldgasse 10: Frau Amtsräthin Hagemann a. Münster. Albrechtsstraße 39: Hr. Schichtmstr. Weiß a. Schmelzdorf. Hr. Kfm. Ehrlich a. Strehlen. Schmiedebr. 35: Hr. Referend. Filitz a. Posen.

Universitäts-Sternwarte.

10. März 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″	2,50	+ 2, 0	— 1, 7	0, 2	NW	25°	dickes Gewölk
" 9 Uhr.		3,15	+ 2, 6	— 1, 0	0, 2	NW	5°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.		3,50	+ 3, 1	+ 0, 2	0, 8	NW	13°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.		3,40	+ 3, 1	+ 0, 3	0, 6	W	8°	" "
Abends 9 Uhr.		3,50	+ 3, 0	— 0, 2	0, 3	SSW	7°	halbheiter

Temperatur: Minimum — 1, 7 Maximum + 0, 3 Oder 0, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weizen, gelber. Rl.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg. .	27. Febr.	1	24	—	1	14	—	1	6	—	—	29	—	—	24	—
Jauer . . .	6. März	1	22	—	1	15	—	1	7	—	—	28	—	—	24	—
Liegnitz . .	5. "	—	—	—	1	16	8	1	6	—	1	—	—	—	26	4